

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 14.

Sonnabend, den 17. Februar 1894.

4. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Brettnig, den 17. Februar 1894.

Brettnig. Am Donnerstag mittag
passierte eine Anzahl Offiziere des Großen-
hainer Husarenreg. unseren Ort; dieselben
unternahm einen Uebungsritt von ihrer
Garnison nach Bischofsberga.

Infolge der Verkürzung der Militär-
dienstzeit ist anscheinend eine Verkürzung des
allgemeinen Dienstplanes eingetreten, denn
es finden dieses Jahr die Regimentsfelddien-
stleistungen mit gemischten Waffen bereits im
Anschluß an die Rekruten-Vorstellungen statt,
und zwar beim Zwidauer Regimente vom
20. d. M. an. Hierzu trifft ein Detachement
von 1 Offizier, 5 Unteroffizieren und 30
Mann vom Karabinier-Regiment dort ein.

Rameny. Nach der vom Statist. Bureau
des Königl. Ministeriums des Innern zusam-
gestellten „Uebersicht der bei den Sparkassen
in Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und
Rückzahlungen“ geschähen im Monat November
1893 bei der Sparkasse zu Rameny 965 Ein-
zahlungen im Betrage von 95495 M.,
511 Rückzahlungen im Betrage von 76907 M.,
bei der Sparkasse zu Ustra 115 Einzahlungen
im Betrage von 10474 M., 39 Rückzahlungen
im Betrage von 9643 M., bei der Sparkasse
zu Königbrück 317 Einzahlungen im Betrage
von 21592 M., 171 Rückzahlungen im Betrage
von 38341 M., bei der Sparkasse zu Pulowitz
42 Einzahlungen im Betrage von 40372 M.,
71 Rückzahlungen im Betrage von 24482 M.,
bei der Sparkasse zu Großröhrsdorf 289 Ein-
zahlungen im Betrage von 25945 M.,
05 Rückzahlungen im Betrage von 22796 M.,
bei der Sparkasse zu Brettnig 72 Einzahlungen
im Betrage von 5255 M., 37 Rückzahlungen
im Betrage von 4278 M., bei der Sparkasse
zu Thorn 39 Einzahlungen im Betrage von
618 M., 10 Rückzahlungen im Betrage von
703 M., bei der Sparkasse zu Königswarth
3 Einzahlungen im Betrage von 2346 M.,
Rückzahlungen im Betrage von 4573 M.

Sächsischer Landtag. In der Dienst-
tag-Sitzung der Zweiten Kammer war der
Gegenstand der Tagesordnung die
Interpellation des Abg. v. Dehlschlager über
Berücksichtigung der sächsischen Landwirt-
schaft durch die preussischen Staffeltarife auf
stehende entscheidenden Schäden bei der Ab-
stimmung im Bundesrate über den deutsch-
sächsischen Handelsvertrag betreffend. Die
Interpellation wurde vom Interpellanten be-
antwortet. Er wies auf die schwierige Lage
der Landwirtschaft hin und legte es der Re-
gierung nahe, für den Fall, daß Preußen
die russischen Handelsverträge zu stimmen,
die russischen Handelsverträge zu stimmen,
als Bedingung zu stellen, daß sich die
Regierung heute nicht binden könne
an ihre Abstimmung im Bundesrate. Die
Interpellation wurde durch die sächsischen
Regierung nicht so verquid, daß man von
der Abstimmung der preussischen Regierung in
dieser Frage die Abstimmung im Bundes-
rate abhängig machen könne, wenn sie
gelegentlich dieses Vertrags im Bundes-
rate diskutierbar sei. Die Regierung werde
allen Kräften dafür eintreten, daß die
Interpellation aufgehoben würden und es sei
keine Diskussion vorhanden, darin Erfolg zu
haben. Die Interpellation fand alsdann
keine Erwähnung.

Sächsischer Landtag. In der Mittwoch-
Sitzung wurde das Gesetz, Pensionierung der
Gebammen, in der von der Deputation vor-
geschlagene Fassung genehmigt. Weiter trat
die Kammer in die Schlussberatung des Berichts
der Rechenschaftsdeputation über das I. Defr.
Nr. 6 ein, das den Bericht über die Ver-
waltung und Vermehrung der königl. Sam-
mlungen enthält. Die Deputation beantragt,
sich mit Vermehrung und Verwaltung der
königl. Sammlungen in den Jahren 1890, 91
für befriedigt zu erklären. Nach einigen
Bemerkungen des Abg. Bretschneider über den
Teil des Deputationsberichts, der vom Ankauf
des Böcklin'schen Frühlingoreigen handelt,
wurde der Deputationsantrag einstimmig an-
genommen.

Durch den gemeldeten Brand in
Baugen sind über 200 Personen obdachlos
geworden. Ein Hilfskomitee hat sich sofort
gebildet, und behördlicherseits wird Alles
gethan, um den schwer Betroffenen ihr Schicksal
zu erleichtern; immerhin ist die Not und das
Elend groß. Wie bestimmt verlautet, ist
vorgestern nachmittag ein der Brandstiftung
verdächtiger Mann in Haft genommen worden.
Die mit ein Raub des Elements gewordene
sogenannte Mönchskirche hatte für Baugen
eine ganz besondere historische Bedeutung,
und wurde ihrer Wertwürdigkeit halber gern besucht.
Die eigentliche Mönchskirche war früher ein
Franziskanerkloster nebst Kirche, dieselbe wurde
in der Zeit von 1225—1240 erbaut und barg
in seiner Blütezeit 500 Mönche. Durch Ein-
führung des Protestantismus verarmt und ver-
wahr, nahm es 1527—1540 die vom Stadt-
rate errichtete erste evangelische Schule, aus
der sich später das Gymnasium entwickelte, in
seinen Mauern auf, bis es 1589 durch Feuer
zerstört wurde. Seitdem hatten sich in den
Ruinen arme Leute angesiedelt, welche in den
18 ganz regellos erbaute Häuschen billige
Wohnungen fanden. Die Mönchskirche hatte
nur einen Eingang.

Das in der Sonntagnacht in Baugen
ausgebrochene große Schadenfeuer wurde in
der Nacht zum Montag durch den Sturm
von neuem angefaßt und die Flammen griffen
wieder mit Schnelligkeit um sich. Es sind
dabei abermals 8 Häuser vernichtet worden.
Im ganzen brannten bis jetzt 32 Häuser ab.
Das Feuer griff noch weiter um sich.

Dresdner Amtsgericht. In dem be-
kannten Prozeß der beiden Medaillanten Dr.
Liman und Dr. Lohan wegen gegenseitiger
öffentlicher Beleidigung wurde am Mittwoch
das Urteil verkündet. Hiernach erfolgte die
Verurteilung Dr. Limans zu einer Geldstrafe
von 250 Mark ev. 50 Tagen Gefängnis und
Tragung eines Drittels der Gerichtskosten,
Dr. Lohan wurde mit 300 Mark Geldstrafe
ev. 60 Tagen Gefängnis belegt und hat 2/3
der Kosten zu tragen. Den Parteien wurde
auch die Befugnis zugesprochen, den Urteils-
tenor in den „Dresdner Nachr.“ bez. der
„Deutschen Wacht“ zu veröffentlichen. Bei
dem Strafmaß fiel der Bildungsgrad der
Beklagten und Widerkläger und betr. des
Dr. Lohan der Umstand ins Gewicht, daß
derselbe zunächst seinen Gegner angegriffen
habe. Für erwiesen wurde angenommen,
daß kein Dr. Liman seine Abstammung be-
kannt gewesen sei.

Der kurz vor Weihnachten in Dresden
verhaftete Direktor der dortigen „Gesellschaft
für Grundbesitz“, Herr Victor Andree, ist aus
der Untersuchungshaft entlassen worden, nach-

dem sich ergeben hat, daß die gegen den
Genannten gerichteten Beschuldigungen sich
als unwahr und haltlos herausgestellt haben.
Die durch einen gerichtlichen Sachverständigen
vorgenommene Revision der Geschäftsbücher
ergab deren beste Ordnung und Führung;
der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft hat seinen
ungehörten Fortgang genommen.

Der Schuhmachermeister Rutsche in
Berthelsdorf bei Herrnhut beauftragte seinen
16jährigen Lehrling, namens Mähle aus
Rennerdorf, einen mit Steinen schwer be-
ladenen Karren eine große Strecke weit zu
fahren und die Steine schließlich noch über
einen Jaun zu werfen. Bei dieser Arbeit
plagte dem Lehrling der Mastdarm. Dem
Unglücklichen konnte keinerlei Hilfe gebracht
werden und so verstarb er noch in derselben
Nacht unter gräßlichen Schmerzen.

In Colln bei Meissen wurden zwei
flüchtige Schulknaben im Alter von 12 und
14 Jahren, aus Prag stammend, aufgegriffen.
Der telegraphisch benachrichtigte Vater des
einen Burschen traf alsbald ein, worauf die
Rückfahrt in die Heimat angetreten wurde.

Ein betrübender Unglücksfall ereig-
nete sich in der Familie des Pastors Helbig
in Bschorlau bei Neustädtel. Der Hund
desselben verfiel plötzlich in Tollwut und biß
den ahnungslosen Herrn und dessen vier-
jährigen Sohn in das Bein, bezw. den Fuß.
Die energischsten ärztlichen Gegenmaßregeln
wurden angewendet. Hoffentlich haben die-
selben den erwarteten Erfolg.

Am 10. Januar d. J. rettete in
Furth bei Chemnitz die elfjährige Tochter des
Ortspolizeibleners Zimmermann ihr 3 1/2 jähr.
Schwesterchen, welches beim Schlittensahren in
den unmittelbar am elterlichen Hause vorüber-
fließenden Mühlgraben gefallen war, vom
sicheren Tode des Ertrinkens. Gestern ist der
kleinen Ketterin als Belohnung für das mut-
volle Verhalten und die gezeigte Entschlossenheit
durch Amtshauptmann Dr. Kumpelt im
Beisein des Gemeindevorstandes Krämer und
der Eltern des Kindes ein Sparkassenbuch mit
20 M. Einlage unter herzlichen Worten der
Anerkennung überreicht worden.

Im verfloffenen Jahre erfolgten in
Burtshardsdorf nicht weniger den 14 Austritte
aus der Landeskirche; 10 dieser Personen
gingen zu den Methodisten, 4 zu den
Dissidenten. Zwei Personen sind aus der
römisch-katholischen zur evangelisch-lutherischen
Kirche übergetreten. Den dortigen Methodisten
ist seit einiger Zeit die Veranstaltung öffent-
licher Gottesdienste verboten.

Einem ernstlichen Unfall hatte in
Döbeln der Sturm am Mittag des 12. Februar
im Gefolge. Von einer Aischgrube im Hof
der dortigen Kaserne wurde die schwere Dede
abgerissen und in die Höhe getrieben; sie
stürzte dann auf einen Soldaten, der dadurch
an Kopf und Schulter stark beschädigt wurde.
Er mußte bewußtlos nach der Wache getragen
werden.

Am Sonntage verstarb im Zucht-
hause zu Waldheim der Raubmörder Rinschner,
der am 2. November 1865 den Kaufmann
Marxert in dessen Geschäftslotale, Ecke der
Nicolai- und Grimmaischen Straße in Leipzig,
erschlug. Sein Leichnam wurde der Leipziger
Anatomie zugeführt. Rinschner, der sich noch
im Zuchthause als ein überaus gefährlicher
und verbrecherischer Mensch erwies, indem er
auf den Direktor des Gefängnisses und noch
eine andere Person Mordversuche ausführte,

hat, nachdem ihn der verstorbene König Johann
bei Gelegenheit seines nach dem Friedens-
schlusse mit der preussischen Krone statt-
gefundenen Besuches am Königshofe in Berlin
zu lebenslänglicher Einsperrung begnadigte,
mehr als 28 Jahre im Zuchthause zu Wald-
heim zugebracht.

Ein sonderbares Licht auf die Art
und Weise der Prämierung auf der Chicagoer
Ausstellung wirft folgender Fall: Eine Frei-
berger Firma hatte ihre Artikel nach Chicago
geschickt. Dieselben sind aber aus Versehen
oder infolge sonstiger Zufälle gar nicht aus-
gepackt worden, sondern haben in ihren Kästen
ruhig die Stürme der Weltausstellung vorüber-
brausen lassen. Nun scheint aber die Prä-
mierungskommission äußerst scharfe Augen
oder gar noch mehr gehabt zu haben, denn
diese gar nicht ausgepackten Sachen sind —
prämiiert worden.

Ein Leipziger Industrieller, der sich
Geschäfte halber in Hamburg aufhält, begab
sich, wie man dem „L. Z.“ schreibt, am
Sonntag nach Friedrichsruh. Seine Hoffnung,
den Fürsten Bismarck zu sehen, ging in
Erfüllung. Denn trotz des strömenden Regens
machten der Fürst und die Fürstin nachmittags
gegen vier Uhr eine Ausfahrt im Halbwagen.
Der Fürst trug eine grüne Jagdmütze und einen
großen grauen Mantel und sah, um den Aus-
druck des Leipziger Gewährmannes wieder-
zugeben, „recht mobil“ aus. Auf den Zuruf
„Grüß aus Leipzig“ antwortete Bismarck:
„Grüßen Sie Leipzig von mir!“

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Sonntag Reminiscere: Vormittags: Kom-
munion, Beichte 8 1/2 Uhr. — Mittwoch, den
21. Februar, Allgemeiner Bußtag mit Vor-
mittags- und Nachmittagsgottesdienst. —
Freitag, den 23. Febr., früh 8 Uhr: Passions-
andacht.

Getauft: Ida Frida, des Wirtschafts-
gehilfen Gustav Hermann Kaspar in Haus-
walde T.

Beerdigt: Ida Throne, des Tagearbeiters
Moritz Hermann Hause in Brettnig T., 7 M.
11 T. alt. — Johann Friedrich Gotthold
Gebler, Rentier u. Hausbes. in Brettnig,
77 J. 8 M. 9 T. alt. — Frau Auguste
Ida geb. Pöschel, des Wirtschaftsgehilfen
Gustav Hermann Kaspar in Hauswalde Ehefrau,
24 J. 5 M. 12 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburtsregister: An Geburten wurden
eingetragen: Ella Meta, T. des Maschin-
beizers Konrad Robert Damm. — Martha
Flora, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Emil
Schöne. — Elsa Flora, T. des Schuhmachers
Gustav Adolf Schurig. — Elsa Martha, T.
des Zimmermanns Max Edwin Boden.

Heiratsregister: Die Ehe schlossen: Gustav
Hermann Pöste, Tagearbeiter, mit Anna
Marie verw. Müller, geb. Kleppisch, früher in
Waltroda.

Storberegister: Als gestorben wurden
eingetragen: Amalie Auguste Müller, geb.
Boden, Ehefrau des Leineweders Karl August
Müller, 67 J. 8 M. 10 T. alt. — Emil
Kurt, S. des Zigarrenmachers Ernst Emil
Pauker, 1 M. 3 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Am Sonntag empfing der Kaiser den Herrn v. Odenkirk...

Die letzten ärztlichen Berichte über den Zustand des Königs Albert von Sachsen...

Bei dem Reichstanzler fand Montag mittag ein Frühstück statt, zu dem der gegenwärtig in Berlin anwesende Erzbischof von Polen...

Zu dem Besuch des Kaisers in Friedrichruh wird offiziell geschrieben: Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten...

Die russischen Unterhändler zum Handelsvertrag sind, nachdem sie noch den deutschen Kollegen in Berliner Kaiserhof ein glänzendes Fest gegeben haben...

Nachdem die Reichsregierung den Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Iventitätsnachweises für Getreide eingebracht hat, ist auch das preuß. Staatsministerium zusammengetreten...

In der Schles. Ztg. war in einem eingehend geschriebenen Artikel beklagt worden, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen wegen des Kameruner Hinterlandes die deutschen Interessen Frankreich gegenüber nicht energisch genug vertreten habe...

Oesterreich-Ungarn.

Die Schließung mehrerer österr.licher Landtage wird aus Wien gemeldet. Der Borsattberger Landtag wurde plötzlich gelöst...

Die Verhandlungen im Dalmatin-Prozesse sollen von nun ab in Abwesenheit der Angeklagten und Verteidiger fortgesetzt werden...

Das Urteil dürfte am nächsten Montag, den 19. d., gefällt werden.

Der ungarische Regierung kommt der kirchliche Hinterschub des Kardinal-Bischofs Kopp von Breslau über die Bibliche und die Mischehen zu...

Frankreich.

Die Gerichte gehen unter dem neuen Gesetze, das von der Kammer unter dem frischen Eintritte des Bailantschen Attentats angenommen wurde, sehr scharf gegen die Anarchisten vor...

Acht Tage nach der Hinrichtung Bailants ist die Anklage, daß man ihn 'rächen' werde, zur Wahrheit geworden. Montag abend ist in Paris eine neue anarchistische Schreckensthat geschehen...

Italien.

Eine zollpolitische Verständigung zwischen Frankreich und Italien soll bevorstehen. Wie ein Mailänder Blatt wissen will, hat mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Handelsvertrag die französische Regierung in Rom angefragt...

Spanien.

Marschall Martinez Campos erhielt die Befehle, die vom Sultan von Marokko angebotene Entschädigungsszahlung, wie wohl dieselbe erheblich hinter der verlangten zurückbleibt, anzunehmen...

Rußland.

Es wird in der Zarenfamilie die Möglichkeit erwogen, mit dem gesamten Hofe nach Kiew (der Hauptstadt des süblicher gelegenen Klein-Rußlands) überzusiedeln...

Amerika.

Ein kleines Vorspiel der in England bevorstehenden Bewegung gegen das Oberhaus bereitet sich gegenwärtig in Kanada vor. Der Premierminister des Gebietes hat angeklagt, daß die Regierung beantragen werde, eine Denkschrift an die Königin zu richten...

Die Aufständischen in Brasilien machen unerbittlich, wenn auch langsame Fortschritt. Die Sübprovinzen sind fast ganz in ihrem Besitze...

Die Sübprovinzen sind fast ganz in ihrem Besitze. Vor Rio soll ein Kampf stattgefunden haben...

Deutscher Reichstag.

In der Montags-Sitzung wurde die Beratung des Reichstages beim Abkündigen des Reiches fortgesetzt. Die Abg. Graf v. Helldorf u. Gen. beantragten, daß die Annahme und Befestigung gewöhnlicher Befehle von der Reichspost an...

Preussischer Landtag.

Die erste Beratung der Sektordarlehensvorlage wurde am Montag im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Abg. Johann (nat.-lib.) wünschte den Bau einer Linie Radevormwalde-Börbe...

Von Nah und Fern.

Der Sturm, der seit Mitte voriger Woche nicht nur die Küstengegenden, sondern auch das Binnenland bis zu den Alpen hin heimsuchte, hat an vielen Orten arge Verwüstungen angerichtet...

Das Geldmädchen von Kamerun, die Schwester Margarete Beue, die im höchsten Grade der meutenden Dahomeyer Bewunderung pflegte und mit dem Revolver in der Hand sich außerst tapfer zeigte...

Ein entsetzliche Mordthat ist am Freitag-Mittag in dem Dorfe Nemitz bei Stettin verübt worden. Der dem Trunke ergebene Schuhmacher Franz geriet mit seiner Ehefrau in Streit...

Wer liebt ihn mehr?

Mit der Fortsetzung.
'Alles,' sagte die matte Stimme, 'kommen zu mir und gib mir deine Hand, während ich Viktor alles erzähle...'

den hohen Finken, die die Bergwerke in Adria gäben, und daß er sein Vermögen dort verdoppelt hätte. Ich bin doch sonst immer ein vorsichtiger Mann gewesen...

Lancedene. Seine Mutter flüsterte ihm zu: Sei ruhig, mein Sohn, denke an dein Verprechen! Ein Wort des Widerspruchs wird deinen Vater töten...

Die Gräfin nahm den Brief, legte die Hand fest auf den Arm ihres Sohnes und flüsterte ihm zu:
'Denke daran, daß ein Wort der Widerrede ihn tödtet!'

Es hat mehrfach zu Unzuträglichkeiten geführt, wenn Eltern, die in gemischter Ehe leben (Ehe zwischen Personen evangelischen und katholischen Glaubens) und ihre Kinder in einer andern Konfession als in der des Vaters zu erziehen wünschen, erst bei der Aufnahme der Kinder in die Schule darauf aufmerksam werden, daß es hierzu eines gerichtlichen Vertrags bedarf.

Die Bezirksschulinspektion bringt daher in Verfolg einer Ministerialverordnung folgende gefegliche Bestimmungen in Erinnerung:

1. Die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder sind in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen.
2. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft hierüber unter sich etwas anderes festzusetzen.
3. Die betreffende Erklärung muß vor dem ordentlichen Richter des Bräutigams oder Chemanns (Königliches Amtsgericht) abgegeben werden.
4. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das sechste Jahr bereits erfüllt haben, ist der Vertragsabluß ohne Einfluß.

Wünschen also Eltern, die in gemischter Ehe leben, daß ihre Kinder nicht nach der Konfession des Vaters, sondern nach der Konfession der Mutter erzogen werden, so muß der betreffende gerichtliche Vertrag früher abgeschlossen werden, als die Kinder das sechste Jahr erfüllt haben.

Königliche Bezirksschulinspektion Kamenz, am 6. Februar 1894.
von Erdmannsdorf. Rint.

Deutsches Haus, Bretinig.
Morgen Sonntag: **Oeffentliche Tanzmusik für junge Herren.**
Hierzu ladet ergebenst ein Anfang 5 Uhr.
Otto Hauke.

Deutsches Haus, Bretinig.

Freitag, den 23. Februar 1894:

Gesangskonzert und Ball

zur Sängerfestnacht des hiesigen Männergesangvereins.

Beginn des Balles 6 Uhr, des Konzertes 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet hierdurch ein der Männergesangverein
d. Herrn. Schölzel, Vorj.

Guts-Versteigerung.

Montag den 19. Februar a. c. vorm. 10 Uhr soll das in Hauswalde Nr. 110b schön gelegene

Halbbauergut

des am 2. Jan. d. J. verst. Karl August Koch mit 45 Scheffeln Feld und Wiese, sowie 14 Scheffeln Hochwald und mit 253,49 Steuereinheiten belegt, auszugs- und herbergofrei, ertheilungshalber meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Ferner sollen

Dienstag den 20. Febr. und den nächstfolgenden Tag von vorm. 9 Uhr an gegen sofortige Parzahlung versteigert werden:

8 Kühe, 2 Kalben, 2 Schweine, 1 Pferd, 10 Stück Hühner, 2 Wirtschaftswagen, 1 Pflugschiff, 1 Rastenschiff, 2 Paar Grasteiler, 1 Häckselschneidmaschine, 1 Grünfutterschneidmaschine, 1 Getreideeinigungsmaschine, 2 Ackergeräthe, 1 Rutzschiff, 1 Schellengeläute und sämtliches Ackergeräthe, ferner 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderlade, mehrere Bettstellen, Tisch, 1 Sofa, sowie das vorhandene Heu, Stroh, 1 Haufen Streu, Rüben, Kartoffeln, 1 Partie schöne Bretter und 1 Partie eichene Rughölzer und noch verschiedene andere Haus- und Wirtschaftsgeräte.

König, Ortör.

Hundesteuer.

Heulen herrscht und Zähnellappern
In der Köter großer Schaar,
Denn die Herren sollen blechen
Wieder 15 Mark in Baar.
Abgemerkt wird mancher Moppel,
Weil sein Herr nicht zahlen kann;
Nur ein richt'ger „Goldene Eins“-Kunde
Wendet 15 Mark gern an.
Denn man spart ja diese Summe
In der „Goldenen Eins“ zur Zeit,
Bei den winzig kleinen Preisen
Mit der größten Leichtigkeit.

Aus der Leipziger Konfirmationsmasse werden jetzt im Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, verkauft

Herren-Paletots,

früher 10—15 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.
früher 15—25 Mk., jetzt nur von Mk. 12 an.
früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.

Havelocks und Ullsters,

früher 18—35 Mk., jetzt nur von Mk. 11 an.

Herren-Anzüge,

früher 8—11 Mk., jetzt nur von Mk. 6³/₄ an.
früher 12—22 Mk., jetzt nur von Mk. 9 an.
früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.

Herren-Hosen.

früher 3—4 Mk., jetzt nur von Mk. 1¹/₄ an.
früher 5—9 Mk., jetzt nur von Mk. 3 an.
früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.

Herren-Joppen, Jackets,

früher 10—18 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.
früher 8—14 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.

Burschen-, Jünglings-Anzüge,

früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5¹/₄ an.
früher 12—20 Mk., jetzt nur von Mk. 7¹/₂ an.

Knaben-Anzüge, Paletots,

früher 5—14 Mk., jetzt nur von Mk. 2¹/₂ an.
früher 6—11 Mk., jetzt nur von Mk. 3¹/₂ an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldene Eins, Inhaber: Georg Simon,

Dresden, 1. und 2. Et. 1. Schloß-Strasse 1. und 2. Et.
Einziges Geschäft am hiesigen Plage, das anerkannt gute Waren
so billig abgibt.

Vorwärts vor Nachahmungen.

Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag:

Oeffentliche Tanzmusik für junge Herren.

Ergebenst ladet hierzu ein

Anfang 5 Uhr.

A. Beeg.

Zur Konfirmation

empfehle den geehrten Bewohnern von Bretinig und Umgegend meine großartige Auswahl schwarzer

Cachemire

glatt und gemustert, ferner

Kleiderstoffe

in wunderschönen Farben und Mustern (dabei ganz neu eingetroffene),

weisse gestickte Kleiderroben

in nur feinsten Genres,

Glacehandschuhe,

Reiswäsche und Kravatten in bekannt großer Reichhaltigkeit zu den billigsten Preisen.

Herrmann Schölzel.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein großes neues Lager

schwarzer Cachemire,

schwarzer Crepe

sowie gestreifte und gemusterte Fantasiestoffe

alte Elle von 65 Pfg. an,

in enovater Auswahl und in nur reinwollenen, vorzüglichen Qualitäten.

Neuheiten in

farbigen Kleiderstoffen

für Frühjahr und Sommer,

in bunten, glatten, gebliumten und gestreiften Stoffen.

Darunter empfehle ich

für Mädchen:

Konfirmanten-Jaquettes

in den neuesten Façons, gutgehend gearbeitet und zu besonders billigen Preisen,

Unterröcke, Korsetts, Glacé- und Trikot-Handschuhe,

für Knaben:

Komplette Konfirmanten-Anzüge

in allen Größen von Mk. 13 an,

Hüte u. Mützen, Vorhemdchen u. Schlipse, Regenschirme
u. s. w. zu besonders billigen Preisen.

Ferdinand Kösen,

Großröhrsdorf.

Goldene Sonne.

Morgen Sonntag: **Oeffentliche Tanzmusik,**
wozu ergebenst einladet **S. Große.**

Grüne Aue.

Morgen **TANZMUSIK** für die Jugend,
wozu freundlichst einladet **F. Richter.**

Deutsches Haus, Bretinig.

Nächsten **Schlachtfest.**
Dienstag:
Früh Waffelfisch, abends Schweinsknochen mit
Sauerkraut,
wozu ergebenst einladet **Otto Hauke.**

Grüne Aue.

Heute Sonnabend **Schlachtfest,**
wozu ergebenst einladet **F. Richter.**

Wegen Krankheit

verhindert, kann mein persönlicher Besuch erst
nach Genesung erfolgen.
Berte Aufträge in Schmuckfachen etc.
erbittet hochachtung

Gd. Kirchnopf in Pirna.

Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag
Fastnachtsball für j. Herren,
wozu freundlichst einladet **A. Franke.**

Ein junger kräftiger Mensch, der diese
Dütern die Schule verläßt und das Färben
erlernen will, wird gesucht von
G. F. Schubert, Großröhrsdorf.

wurde am Montag früh
eine Decke in Bretinig.
Abzuholen in Hauswalde Nr. 38.

Zur Konfirmation empfehle
Gesangbücher

in sehr großer Auswahl vom einfachsten bis zum
feinsten Einbande zu billigen Preisen
Georg Busche, Buchbinder.

Zur Anfertigung

Drucksachen

aller Art
empfehle ich die hiesige Buchdruckerei.

Nachdruck verboten.

Frack-Verleih-Institut.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

++ Verschweige. ++

Verschweige Deine Seligkeit,
Die Freuden, die Dich tief beglücken;
Denn auf der Lauer liegt der Neid,
Er raschet wie, ist stets bereit,
In Höhen hinter Deinem Rücken.

Verschweige Deines Leidens Macht
Und Deines Herzens tiefe Wunde;
Was Du in heiser Lebensblut
Beweinest in schlafberaubter Nacht,
Geht lachend oft von Mund zu Munde.

~*~ Um Leben und Tod. ~*~

(Übersetzung.)

Australischer Roman von J. E. Harrison.

Autorsierte Uebersetzung von Fr. Berner.

(Nachdruck verboten.)

Es kam von Mrs. Warburton, Percys Mutter, und hatte folgenden Wortlaut: „Kann ich von Ihnen erfahren, wo mein Sohn Percy ist? Er ist Montag früh von uns gegangen, seitdem haben wir nichts von ihm gehört. Hilda kommt nach dort. Bitte Drahtantwort. Wir haben Ihren schweren Verlust vernommen, versichern Sie herzlichsten Beileids.“

hatte ich Nachricht von ihm; er beabsichtigte, mit der „Paramatta“ nach Europa zu reisen. Der Dampfer geht heute in See, und so werden Sie ihn wohl sobald nicht wiedersehen. Er wollte übrigens noch einmal vorbeisprechen, um sich zu verabschieden.“

„Er wird vermisst,“ sagte Mrs. Hart kaum hörbar.

„Was!“ rief Mr. Sinclair mit gut gespielmtem Erschauern.

Mrs. Hart wendete sich so schnell um, daß sie Violet beinahe ertrapp hätte. „Gareth,“ sagte sie, „bringen Sie mir einen Briefumschlag.“

Violet eilte nach Sinclairs Arbeitszimmer. Hier schrieb sie hastig die Depesche aus dem Gedächtnis nieder und dann lehrte sie mit dem Gewöhnlichen in das Speisezimmer zurück. — Mrs. Hart hatte bereits auf dem von dem Boten mitgebrachten Formular ihre Antwort verfaßt, die sie nunmehr, in dem Umschlag geschlossen, der Haushälterin zur Uebergabe an den Boten aushändigte.

„Sie erinnern sich doch noch Percy Warburtons?“ sagte sie dann, zu Sinclair gewendet.

„Si gewiß,“ versetzte dieser, „mein Gedächtnis ist nicht so schwach, daß ich meine Freunde so bald vergessen sollte. Vor einigen Tagen erst



Der erste Bitt. Von Schanmann.

„Ja, seit dem Tage — seit Montag,“ sagte Mrs. Hart. Sie gab sich die äußerste Mühe, ihre Erregung zu bemeistern.

Seine Mutter fragt deshalb bei mir an. Aus dem Telegramm ersehe ich auch, daß seine Schwester hierher kommen wird. Die Leute scheinen zu glauben, daß ich etwas von Warburtons Verbleib weiß.“

„Also seine Schwester kommt hierher,“ wiederholte Sinclair erstaunt, „die Hilda! Er hat mir soviel von ihr erzählt! Wann kann sie wohl hier sein?“

„Dem Telegramm zufolge befindet sie sich bereits auf dem Wege,“ antwortete Mrs. Hart.

„Dann kommt sie mit dem Nachmittagszuge und muß demnächst in Birrida eintrifften!“ rief er. „Da will ich doch sogleich hinunterfahren, damit sie nicht in dem Eisenbahnhotel abzusiegen braucht.“

Mrs. Reynolds soll ein Zimmer für sie zurecht machen, da sie vor morgen doch nicht wieder nach Melbourne zurück kann. — „Gareth,“ schloß er, zu Violet gewendet, „sagen Sie doch dem Richter, daß er den Brauen anspanne.“

Damit erhob sich der Friedensrichter vom Tische und verließ nach einer entschuldigenden Verbeugung gegen die junge Witwe das Zimmer.

Mrs. Hart blieb auf ihrem Plage sitzen. Sie starrte brütend vor sich hin; tausend Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Sie drückte die Hände gegen ihre Augen, und ihrer Brust entrang sich ein Seufzer der tiefsten Herzensangst, aber keine lindernde Thräne kam ihr zu Hilfe. So saß sie eine Zeit lang ganz allein. Endlich goß sie sich mit bebender Hand ein Glas Wein ein, trank es aus und zog sich dann schwankeuden Schrittes in ihr Zimmer zurück.

Inzwischen hatte Sinclair seine Haushälterin in sein Arbeitszimmer befohlen. „Mrs. Reynolds,“ sagte er, „es scheint mir, als ob die Frauenzimmer es förmlich auf mich abgesehen hätten. Jetzt kommt auch noch Miss Warburton, Percys Schwester, hierher, die selbstverständlich diese Nacht, und wer weiß wie lange außerdem noch, bei uns bleiben wird. Sie müssen sehen, meine gute Reynolds, daß Sie sie anständig unterbringen. Es ist mir sehr fatal. Gewisse Leute werden sich ins Häuschen lachen, wenn sie erfahren, daß aus meiner alten Junggejellenwohnung mit einemmale ein Damenpensionat geworden ist!“

„Ach, Herr,“ entgegnete Mrs. Reynolds, „ich hab's ja immer gesagt, wenn's erst regnet, dann gießt's auch gleich. Aber ich sehe gar nicht ein, warum wir nicht ebenso gut Besuch bekommen sollen, wie andere Leute! Wir haben ja Freudenzimmer genug, und es ist den Betten eine ordentliche Wohlthat, wenn sie mal leinigt werden.“

„Hat Miss Cameron das Manuskript gelesen, welches ich ihr gegeben habe?“ fragte der Friedensrichter.

„Aber ich bitte Sie,“ versetzte die alte Dame eifrig, „da müßte sie ja keine Enkeltochter sein, wenn sie sich nicht sogleich darüber hergemacht hätte!“

„Und wie denkt sie über die Sache?“

„Das ist schwer zu sagen,“ lautete die Antwort. „Das arme Ding weiß nicht wo ihr der Kopf steht. Ich habe ihr gesagt, daß sie vorläufig gar nicht darnach zu fragen hat, wer der Schuldige ist und wer nicht. Sie soll einfach die Augen offen halten und sich ihre Notizen machen. Das übrige ist Sache des Advokaten. Mr. Quinton weiß ganz gewiß, was er will, darum verhält er sich auch so ruhig. Der beste Zimmermann ist's nicht, der am meisten Späße macht.“

„Ich freue mich, daß sie in Ihnen eine so gute Ratgeberin hat,“ versetzte Mr. Sinclair. „Aber seit ich Warburtons Niederschrift gelesen habe, geht mir noch eine andere Sache im Kopfe herum. Es war darin auch von einem jungen Mann mit Namen Horace Ryddleton die Rede. Genau so heißt auch der junge Mensch, der sich jenseits von Watsons Grundstück eine Farm gekauft hat.“

„Ganz richtig,“ bestätigte Mrs. Reynolds. „Der Name ist mir auch schon aufgefallen, und ich hatte mir vorgenommen, mit Ihnen darüber zu sprechen. An und für sich hat ein Name ja nicht viel zu bedeuten, aber das Tageslicht schimmert auch durch das kleinste Loch.“

„Zimmerhin ist es auffällig, daß er gerade Horace Ryddleton heißen muß und daß er überdies ein Mann ist, dem man schon auf hundert Schritte den Gentleman ansieht,“ sagte der Friedensrichter. „Ich habe noch nicht viel mit ihm gesprochen, aber was ich von ihm hörte und sah, hat mir recht gefallen. Sein vertrautester Freund scheint mir der arme verkommene Keel, der Bill Banks, zu sein.“

„So?“ rief Mrs. Reynolds. „Na, dann ist's mit ihm selber auch nicht weit her, denn dieser Bill Banks ist ein ganz gefährliches Subjekt! Gleich und Gleich gefeilt sich gern, und sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist.“

„Nun, nun, so ganz zutreffend sind diesmal Ihre Sprichwörter nicht, Mrs. Reynolds. In diesem Falle hat sich nichts weniger als Gleich und Gleich gefeilt. Ich bin überzeugt, daß Ryddleton den Bill Banks nur an sich heranzieht, um ihm Gutes zu erweisen.“

„Wenn Sie das sagen, Herr, dann wird's auch wohl so sein,“ antwortete Mrs. Reynolds. „Ich habe mir kein Urteil über ihn zu erlauben, und auffällig bleibe es immer, daß er gerade Horace Ryddleton heißt; es gibt gar viele Menschen auf der Welt, aber sie sind auch darnach, mancher meint einen Hecht zu angeln und bringt einen Aroich nach Hause. Unserer Miss Cameron werde ich vorläufig noch nichts davon sagen, damit sie nicht noch mehr in Verwirrung kommt. Man holt nur das aus dem Saak heraus, was drin gewesen ist, und der Name macht noch nicht den Mann.“

„Zimmerhin ist's der Nähe wert, doch man sich näher erkundigt,“ sagte Sinclair. „Ich werde bei Gelegenheit mit diesem Ryddleton reden und ihm auf den Zahn zu fühlen suchen.“

Wenige Minuten später saß er in seinem leichten Wagen und fuhr in scharfem Trab die Landstraße hinab nach Wirrida zu.

24.

Der Friedensrichter mochte ungefähr eine halbe Stunde von seinem Hause abwesend sein, als man Horace Ryddleton, der soeben Gegenstand der Unterhaltung gewesen, eiligen Schrittes demselben sich nähern sah.

Er hatte am Nachmittag eine wichtige Unterredung mit Bill Banks gehabt.

Während Violet mit dem Lesen des Warburtonischen Manuskripts beschäftigt war, hatte der brave Buschmann bange und sorgenvolle Stunden am Krankenlager des Verfassers deselben, Percy Warburton, zugebracht.

Im Herzen des rauhen Bill, der vor kurzem noch für alles, was aus Gemütvoller freiste, nur ein höhnisches Lachen gehabt, war eine fast zärtliche Zuneigung für den Leidenden erwacht, den ein seltsames Geschick ihm unter sein Dach geführt.

Bill Banks, der Verwahrloste, der Grächte, war auf dem besten Wege ein guter Mensch zu werden.

Er lernte die inneren Freuden kennen, welche jede wahrhaft menschliche Denk- und Handlungsweise im Gefolge hat, allein auch der Schmerz, welcher davon unzer trennlich ist, sollte ihm nicht erspart bleiben.

Der Kranke hatte neuerdings in seinen Phantasien Worte und Reden ausgestoßen, in denen Bill Banks einen unheimlichen, schredlichen Sinn erkannte.

Anfänglich hatten ihn die eigentümlichen Beziehungen zwischen diesen abgebrochenen Aeußerungen und der Ermordung des Mr. Hart einfach in Erstaunen gesetzt, dann aber mußte er sich, wenn auch widerstrebend und zögernd, eingestehen, daß aus diesen irren Reden zweifellos hervorging, daß der Verunglückte nicht allein von der Mordthat Kenntnis, sondern daß er sogar den Ermordeten gesehen haben müsse. Und doch galt es als feststehend, daß der Word erst mehrere Stunden nach der Zeit, da Percy Warburton vom Pferde stürzte, verlißt worden war!

Diese Erwägungen verurteilten dem Buschmann schweres Kopfschmerzen.

Er setzte sich vor die Thür seiner Hütte, nachdem er zuvor die Decke zurückgeschlagen hatte, um jede Bewegung und Aeußerung des Patienten vernehmen zu können. Er war an ein planmäßiges Ueberlegen nicht gewöhnt, und so wurde es ihm sehr schwer, seine Gedanken in eine logische Folge zu bringen. Ueber eines aber war er mit sich im Klaren: wenn sein Pflegling bei vollem Bewußtsein wäre, so würde er Dinge ausagen können, welche die Mordangelegenheit in einem ganz neuen Lichte erscheinen lassen müßten.

Banks grübelte und grübelte.

Im Gefängnis zu Melbourne saß ein deutscher Seemann, Karl Brunkhorst, unter dem dringenden Verdacht, den Farmer von Kara Heria umgebracht zu haben. Noch einigen Aeußerungen des phantasierenden Kranken aber schien es geradezu unmöglich, daß man des eigentlichen Täters schon habhaft sein konnte, denn der Unfall mit dem Pferde, der ihn besinnungslos niedergeworfen hatte, war vor der Zeit geschehen, zu welcher Brunkhorst überhaupt an dem Orte der That gewesen sein konnte.

Der Patient aber wachte um den Word! Er hatte mit einer Stimme, die dem armen Bill das Mark in den Gebeinen erstarren ließ, eine Einzelheit nach der anderen hinausgeschrien in die Waldeshülle, die, zusammengefügt, ein unheimliches genaues Bild des Ermordeten ergaben, wie man denselben am Montag Abend vorgefunden — am Montag Abend — und doch hatte Banks schon am Montag Vormittag den verunglückten Percy in seine Hütte geschafft! Daß eine „vornehme Dame“, wie Mrs. Hart, sich der unerbörten Falschheit und Täuschung schuldig machen könnte, wissenlich einen Unschuldigen in den verhängnisvollen Verdacht zu bringen, das war ein Gedanke, der ihm nimmermehr gekommen wäre.

Nach und nach legte er sich in seinem Kopfe das folgende Gesamtbild zurecht. Brunkhorst war der Mörder, das stand fest; die Beweisaufnahme ließ hieran keinen Zweifel aufkommen. Der Verunglückte war ebenfalls auf die eine oder auf die andere Weise an dem Verbrechen beteiligt, sonst würde er unmöglich solche Dinge in seinen Phantasien geäußert haben können. Er hatte hinreichenden Grund, den alten Hart besitzig zu wünschen, und es war daher sehr möglich, daß er an einem Komplott beteiligt war, dessen Zweck Percys Ermordung gewesen; Brunkhorst mochte man sich als Werkzeug bedient haben, und wenn nun auch der Unfall mit dem Pferde sich vor der Ausführung der That zugezogen hatte, so war es doch verständlich, wenn der Kranke im Fieber den alten Mann bereits in seinem Blute zu erblicken meinte.

Nunmehr richtete Bill Banks seine Gedanken darauf, was demnächst zu beginnen war.

Er hatte Percy Warburton auch mehrfach mit Mrs. Hart auf dem einsamen Waldwege angetroffen, und dabei war er über die

Beziehung, in welcher die beiden zu einander standen, nicht im Unklaren geblieben. Er hatte Horace Myddleton von seinen Wahrnehmungen in Kenntnis gesetzt, da aber das Blochhaus des letzteren zu weit von der Landstraße entfernt lag, so hatte derselbe den geheimnisvollen Freund der schönen Frau nie zu Gesicht bekommen.

Bill Banks nahm für abgemacht an, daß Mrs. Hart in Percy verkehrt sei. Er sah darin nichts weniger als eine Ungehörigkeit, denn man darf nicht vergessen, daß die moralische Anschauungsweise des armen Buschmannes sich noch auf einem sehr niedrigen Standpunkte befand. Sein nächster Schluß war, daß Mrs. Hart die geeignetste Persönlichkeit sei, hier Rat und Hilfe zu schaffen. Mochte der Verunglückte immerhin an dem Morde beteiligt sein und sich in seinen irren Reden auch dazu bekennen, er, Bill Banks, war nicht der Mann, der einen Kameraden schände verrät, und, so sagte er zu sich selber, wenn das Frauenzimmer von der rechten Sorte ist, dann hält sie sich zu ihm wie ein Mutegeßel. Er erinnerte sich, in seinem wilden Leben Frauen begegnet zu sein, die Leib und Leben darangelegt hatten, um den Mann, der ihr Herz besaß, vor den Folgen auch der ärgsten Schandthaten zu bewahren, und deswegen würde es sicherlich auch eine Wohlthat für den Kranken sein, wenn Mrs. Hart ihn besuchte, ganz abgesehen davon, ob er schuldig war oder nicht.

Bis hierher war Banks mit seinen Erwägungen und Beschlüssen gelangt, da sah er Horace Myddleton über den nächsten Paddock auf seine Hütte zuschreiten. Er erhob sich von seinem Stuhl — und stellte sich vor die offene Thür.

Der Kranke murmelte unruhig vor sich hin.

Bill trat an das Lager und faßte des Leidenden Hand. Derselbe schien sich der Berührung bewußt zu werden, denn er hörte auf zu sprechen und wurde ruhig. Sein Pfleger nahm ihm die Kompresse von der Stirn, vertauschte sie mit einer frischen und wendete sich dann wieder zur Thür. Da erhob der Kranke von neuem seine Stimme.

„Das ist Blut!“ rief er.

„Blut! Schwarzes Blut!“

„Das geht nimmermehr,“

sagte Banks zu sich selber.

Mr. Myddleton darf das nicht hören. Der erzählte am Ende der Pölstzei davon und hielt mir hernach eine Rede über meine Pflichten. Nein so leicht ließe ich den armen Keel nicht aus.“

Dann ging er dem Herankommenden entgegen.

Sie schüttelten einander die Hände.

„Freue mich, daß Sie da sind, Mr. Myddleton,“ sagte Banks.

„Ich möchte mit Ihnen über etwas reden. Wollen aber nicht zu dicht ans Haus rangehen, damit wir ihn da drin nicht stören.“

„Wie gehts heute mit ihm?“ fragte Horace.

„Besser, so weit ich sehen kann,“ antwortete Banks.

„Aber er ist jetzt verdammt hellhörig, und die geringste Kleinigkeit macht ihn wild.“

Die beiden Männer setzten sich auf eine grasbewachsene Boden-erhöhung.

„Mir geht allerlei im Kopfe herum, Mr. Myddleton,“ fuhr Banks fort.

Wegen dem da drin natürlich. Als ich ihn am Montag aufsammele und heimbrachte, da dachte ich an nichts weiter, als wie wir ihn durchbringen könnten. Nun aber ist mir

eingefallen, daß er vielleicht Angehörige hat, die sich nach ihm bängen, und daß ich vielleicht ein Unrecht thue, wenn ich die Sache so heimlich betreibe. Kann sein, daß sein Vater oder seine Mutter sich um ihn grämen, weil sie nicht wissen, wo er geblieben ist.“

„Das ist sehr wahr,“ versetzte Myddleton. „Auch mir sind bereits solche Gedanken gekommen. Es läßt sich da zweierlei thun; entweder Sie untersuchen die Taschen seiner Kleider, ob sich darin vielleicht etwas findet, was über seine Persönlichkeit und seine Herkunft Aufschluß gibt, oder aber Sie setzen sich mit Mrs. Hart in Verbindung und benachrichtigen dieselbe von dem Geschehenen.“

„Um“ machte der Buschmann, indem er sich den zottigen Bart strich. „Nichts für ungut, Mr. Myddleton, aber ich muß Ihnen doch sagen, daß ich mit dem Taschendurchsuchen nichts zu thun haben will. Nehmen Sie mal an, was der Gentleman wohl

gejagt oder gethan haben würde, wenn ich die Hände in seine Taschen gesteckt hätte, als er noch gesund war. Wie? Nach Nummer Sechser hätte er mich bringen lassen, und zwar verdammt schnell. Nicht wahr? Na also! Und warum soll ich jetzt, wo er sich nicht helfen kann, das thun, wofür ich mich sonst wohl gehütet hätte?“

„Nun, dann gehen Sie zu Mrs. Hart,“ lächelte Myddleton. „Es mag ja sein, daß Sie die Freundschaft der Dame für unseren Patienten ein wenig übertrieben geschildert haben, jedenfalls aber ist er ihr sehr gut bekannt.“

„Sehr gut bekannt!“ rief Banks. „Das will ich meinen! Sehr gut bekannt — wenn sie sich umarmen und drücken wie ein paar Drosseln! Ja, aber — wie soll ich der Lady, der Mrs. Hart, auf den Pelz rücken? Ich kann doch nicht in das Haus zum Friedensrichter gehen und ein Stück Baumrinde mit nem eingeritzten Kreuz als Visitenkarte abgeben? . . . Und wenn ich dann noch der Madam frage, oder richtiger nach der Wittib, und wenn sie mich dann in die seine Stube reinlassen, wo man sich auf keinen Stuhl zu setzen wagt . . . und ich sitze nun da und dreh meinen Hut immer rund rum, und dann geht die Thür auf, und die Lady kommt angezogen, großartig und stolz, wie einer von den schwarzen Schwänen auf den Seen dahinten im Gippland. Nun tritt ich Sie, und dann soll ich ihr sagen, daß ihr Liebster totkrank in meiner Hütte in der besten Stube liegt und in dem einzigen Bett, das im Hause ist . . .“

Myddleton lachte herzlich über Bills drollige Rede, dann sagte er: „Auf diese Weise wäre es allerdings nicht angängig. Wenn es Ihnen aber recht ist, dann gehe ich selber hin und bringe Mrs. Hart die Botschaft, die Sie ihr zukommen lassen wollen.“

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, Mr. Myddleton,“

sagte Bill Banks froh.

„Gut, ich mache mich gleich auf. Was soll ich denn bestellen?“

„O, sagen Sie ihr, was Sie wollen,“ versetzte Banks. „Sie wissen ja doch viel besser als ich, wie man so was vorbringt. Wenn sie aber hierher kommen will, dann sagen Sie ihr ja, daß sie bei Leibe nicht noch andere Leute mitbringt, denn sehen Sie, Mr. Myddleton, er ist noch nicht so recht auf Besuche eingerichtet, und wenn da so Licht bei ihm geklüffert und gesprochen und herum hantiert wird, — dann könnte ihm das schaden.“



gsherrmittwoch. Nach einem Oelbild von Louise Max-Ehrler.

Geschichtliches.

Warum der Herr Baron keine Rede hält. Der Baron E. Mitglied des ungarischen Herrenhauses, der schweigsamste aller Gesetzgeber — eine kleine gedrungenen Gestalt mit kurzem Halse, das weiße Haar kurz geschnitten, auf dem glattrasierten kahlen Gesicht strahlende Gemüthsheit — hatte die Eigenschaft, während einer jeden Sitzung des Herrenhauses zu erzählen, wie viel er zu sagen hätte, aber er dürfte nicht sprechen, sein Gelübde verbiete es ihm. . . . Was? Ein Gelübde? Was für ein Gelübde? . . . Der Baron hat nur auf diese Frage geantwortet. Sofort beginnt er die Episode zu erzählen: Beim 1841er Ständtag wohnten wir in Presburg mit meinen lieben Freunden Georg Kaszoth und Bartel Szemere zusammen. Wir hatten zwei große Zimmer, und ein gemeinsamer Burtsche bediente uns. Wir lebten herrlich für uns. Sowohl Georg als auch Bartel waren vortreffliche Männer und gute Kameraden. Sie spielten beide eine große Rolle auf dem Ständtag, besonders der Bartel. Eines Tages begann ich sie um ihre Vorbeeren zu beneiden und sagte zu mir im Selbstgespräch: „Du, Baron, wie schön wäre das, wenn du auch eine Rede halten würdest!“ worauf ich mir selbst zur Antwort gab: „Dazu gebührt Verstand, Baron!“ . . . „Nun,“ entgegnete ich, „wenn ich keinen habe, werde ich mir welchen von Bartel ausleihen.“ (Er pflegt es auch so zu machen, wenn er kein Geld hat.) . . . Ich rufe auch sogleich Bartel Szemere beiseite: „Mein lieber Bartel, geh, mach mir eine Rede!“ — „Recht gerne, mein Lieber. Worüber?“ — „Das ist mir egal, nur schön soll sie sein. . . wunderbar schön!“ — „Wie nur dein Ohr und Mund begehrt!“ — So geschah es auch. Tags darauf gibt er mir sie ganz fertig her, ich achte sie ein und sage sie am dritten Tage her. Ach! Diesen Entschluß hatte ich Ihnen schon im Saal drüben nur so von dem hümmlichen Besoffenen und wie ein Donner erschallt: „Was, was?“ Der Palatin selbst konnte nicht genug Beifall winken und rufen: „Valds bene, bravissimo!“ . . . Damals löste ich zum erstenmale den Ruhm. Ich kann sagen, ein süßes Gift. Meine Augen glänzten, mein Herz pochte laut und in diesem erhabenen Augenblicke küßte der Präsident und fragt: „Wer hat etwas dagegen zu bemerken?“ Ich blide hochmütig umher. Die Deputierten saßen still auf ihren Plätzen und unbeweglich wie die Lehren in der Windmühle. Doch ich, was sehe ich? Wer steht auf? Bartholomäus Szemere. Was kann denn der Mensch bios haben wollen? Was muß ich hören. Ist es Wahrheit oder bin ich von Sinnen? — er beginnt: „Verehrte Stände! Was der Herr Sorredner sprach ist von A bis Z unrichtig und grundlos“ — und damit geht er darauf los, zerredet und widerlegt meine Rede gründlich. Darauf bin ich aber auch in Wut geraten, mein Kopf brannte. „Wenden Sie ihm nicht, verehrte Stände!“ — rief ich dazwischen — „er selbst hat ja meine Rede gemacht!“ Da gab es nun ein Hochmüthiges, alle zweihundert Komitatmitglieder wälzten sich vor Wuth, selbst seine Hoheit der Palatin lachte, und ich, ich that das Gelübde, nie mehr eine Rede zu halten.

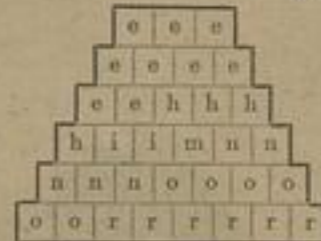
Nachtsch.

1. Statufgabe.



Vorhand spielt mit obigen Karten Rot-Solo. Obwohl keine Jehn blank ist, bekommen die Gegner nur 18 Augen. Mittelhand wolle mit 33 Augen in der Karte Schellen-Solo spielen. Wie sehen und wie fallen die Karten?

2. Aufgabe.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß in jeder Reihe ein bekanntes Wort entsteht, wobei das Wort jeder folgenden Reihe aus dem der vorausgehenden durch Hinzufügung eines Buchstabens gebildet wird. Umstellen der Buchstaben ist gestattet. Bedeutung der Wörter: 1. schwedische Münze, 2. römischer Kaiser, 3. Strom in Europa, 4. Westen der griechischen Sage, 5. Länglein der darstellenden Kunst, 6. Rolle aus Shakespeares „Wintermärchen“.

3. Rästel.

Ich sah an Eins im Walde nieder,
Und nahm das zweite Wort hervor,
Ein Ganzes war es, da fiel wieder
Erinnerung leuchtend mir empor.

Verklungen Stimmen durch ich lauschen,
Verfälschte Bilder zeigen sich,
Und bei der Winter leihen Rauschen
Die Jugendzeit, sie grüße mich.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Es war ein leiser Schalter, Ein rother Zierhalsbinder, Von Lammerte kein Schatz, Ein Wäldchen kommt im Lichte, Da war der Kopf verhasst, Herr Kasper und Schatz.
2. Perndat, Orjaba, Nominativ, Nischen, Sangerhausen, Violin, Zarabul, Propari. — Resurre Conditale.
3. Es wird ihm in die Ferne, Da wuchs zählt er die Sterne, Er liegt und läumt sich dran, Nun, so sie ihn genommen, In altes wieder kommen, Durch Nipert und Schatz.

Zufliges.

Der Sonntagsjäger.



A.: „Sie versehen aber auch jeden Hosen!“
B.: „Ich kann ganz gut schießen, ich verliere nur zu leicht die Ruhe!“
A.: „Ah, Sie bekommen Kampensieber!“

Schickstunde.

Hüchziger Kaiser: „Lustel noch mal, hab ich in der Zerstretheit u Retour billet genommen!“

Nichtiger Platz.

Vehrling: „Auf welches Konto soll ich den Kostenbetrag für den an die Meterische Weinhandlung gelieferten Kartoffel unter schreiben?“
Gedisse (ich desinnend): „Da muß ich erst fragen — schreiben Sie ihn vor der Hand in das „Schmierbuch!““

Seimgezahlt.

Herr Doktor, ich habe Sie türen lassen, aber ich muß gestehen, daß ich gar kein Vertrauen zur modernen Heilweise habe!“
Arzt: „O, das thut gar nichts! Sehen Sie, der Gei hat auch sein Vertrauen zum Tierarzt, und der kuriert ihn doch!“

Die einzige Zeit.

Hrau Müller: „Das ist eine schreckliche Angewohnheit von Dir, Franz, daß Du immer in Schlaf sprichst!“
Herr Müller: „Da hast Du freilich recht, meine Liebe, aber das ist ja die einzige Zeit, wo ich zu Worte kommen kann.“

Prompte Antwort.

Professor: „Herr Kandidat, was stellen Sie sich unter einer Kettenbrüche vor?“
Kandidat: „Wasser, Herr Professor!“

Ein leiser Wink.

Kranke: „Sagen Sie, Herr Doktor, kann ein plötzlicher Schreck nicht einen Rückfall meiner Krankheit hervorrufen?“
Doktor: „Gewiß.“
Kranke: „Dann bitte ich Sie, Herr Doktor, bei Ihrer Rechnung Rücksicht darauf zu nehmen.“